Himmel über Asien

Kennen Sie auch diese Leute, die immer nur dem Geld nachjagen, nie Zeit haben und ständig von Termin zu Termin hetzen? Sicherlich, man trifft sie ja fast überall. Ich war einer von Ihnen, bis ich eines Tages vom Glück verlassen wurde. Jedenfalls dachte ich das damals. Ich wusste es ja nicht besser. Auf jeden Fall es ging einiges in meinem beruflichen und privaten Leben so richtig gründlich schief. Das ganze Programm: Pech im Geschäft, dadurch weniger Geld und dann Ärger zu Hause der letztlich in eine Scheidung führte.
Da saß ich nun in meinem neuen Apartment, das ich mir schon vor der Scheidung besorgt hatte. Allein. Vom Glück verlassen. Aber irgendwie musste es weitergehen. Ging es auch. Ich machte mich erneut selbstständig, verdiente wieder Geld und es ging wieder aufwärts, aber wirklich glücklich war ich trotzdem nicht. Was mir fehlte, war vor allem eine Partnerin. Ich tat also, was alle alleinstehenden Männer wohl mal irgendwann versuchen, ich antwortete auf Heiratsanzeigen. Der Zufall, oder sollte ich vielleicht sagen, das Glück, wollte es, das ich eine Thailänderin kennenlernte. Wir verliebten uns ineinander und heirateten. Nachdem wir zwei mehr oder weniger glückliche Jahre in Deutschland zusammengelebt hatten, war das Heimweh meiner thailändischen Frau so groß, das wir beschlossen nach Thailand zu fliegen. Ich selbst war auch nicht wirklich glücklich in Deutschland, denn es hatte sich nicht viel verändert in meinem Leben, ich jagte weiter dem Geld nach, in dem Glauben, mit mehr Geld würde unser Leben glücklicher verlaufen, da auch die Bitten um Hilfe der Familie meiner Frau nie aufhörten. Sie waren wie viele der Meinung, alle Deutschen müssten reich sein.
So kam es, dass ich eines Tages in Bangkok landete.
Ich verliebte mich binnen weniger Tage in dieses wunderschöne Land und seine Menschen. In ihre Art zu leben, nichts so richtig ernst zu nehmen und dem Leben einfach das Beste abzugewinnen, auch wenn es noch so schwer war und man keine Reichtümer besaß. Natürlich gab es auch hier viele Menschen, die von einem besseren Leben träumten, aber sie rannten diesem nicht hinterher, so wie wir Europäer es tun. Sie nahmen alles so hin, wie es war. Buddha hatte es so eingerichtet und darum war es gut so. Sicherlich würde es einem im nächsten Leben besser gehen, wenn man sich nur bemühte im jetzigen Leben ein guter Mensch zu sein und möglichst viele gute Taten vollbrachte und auch seinen Mitmenschen stets Achtung und Hilfe zuteilwerden ließ.
Ich muss sagen, diese Lebenseinstellung hat auch mich sehr geprägt und verändert.
Leider hielt die Ehe mit meiner thailändischen Frau nicht mehr sehr lange, was aber mehr auf ihre Familie zurückzuführen war, als auf sie oder mich. Auf mich allerdings in soweit, dass ich am Anfang natürlich weder die Traditionen noch die Spielregeln kannte. Und sie war leider zu gehorsam ihren Eltern gegenüber.
Doch auch nach der Trennung von meiner Frau blieb ich im Land. Ich hatte es lieben und schätzen gelernt und bemühte mich, so gut es ging, mein Leben anzupassen. Irgendwann lernte ich auch wieder eine neue liebevolle Frau kennen. Durch sie kam ich dann in das Dorf, in dem ich nun lebe.
Es war ganz anders als in der Stadt. Hier waren die Menschen noch einfacher aber auch noch liebenswerter. Ich lebte nun mitten unter ihnen, nicht wie viele andere Ausländer in abgeschirmten Siedlungen. Ich wurde von Tag zu Tag mehr aufgenommen und respektiert, ich wurde einer von Ihnen.
Mein Wissen war mir natürlich hier manchmal sehr nützlich. So konnte ich dem einen oder anderen schon mal helfen, wenn es ein kleines oder größeres Problem gab. Mit Physik konnte man so manches Problem lösen. Und es war immer wieder schön zu sehen, wie diese einfachen aber liebenswerten Menschen noch staunen konnten.
Am Erntedankfest begaben sich alle Dorfbewohner auf ein Reisfeld in der Nähe des Dorfes. Dort wurde traditionsgemäß mit den Mönchen gebetet. Anschließend wurde nach alter Tradition eine lange Kette gebildet. Alle mussten an einem langen Banner anfassen und so gemeinsam zum Dorftempel marschieren. Jedes Jahr wurde vom Dorfschamanen jemand ausgewählt, der es verdient hatte, das Banner und somit die Dorfgemeinschaft zum Tempel zu führen.
Ich war mehr als überrascht, als der Dorfschamane diesmal mich dazu auserwählte. Es war die größte Ehre, die einem als Ausländer vom Schamanen und der Dorfgemeinschaft zuteilwerden konnte.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Himmel über Asien

So ergriff ich also das Banner und führte „mein“ Dorf zum Tempel.
Nachdem die Mönche uns dort alle nochmals gesegnet hatten, saßen wir alle gemeinsam beim Essen und es wurde gefeiert.
Immer wieder kam jemand zu mir und wollte mit mir anstoßen und mir Glück wünschen und seinen Respekt erweisen.
Es war eine sehr schöne Feier und am Ende gingen wir alle nach Hause und ich legte mich noch für einen Augenblick in meine Hängematte auf der Terrasse vor dem Haus, trank noch einen Whisky und wusste: Hier bist Du zu Hause. Als meine Lebensgefährtin noch einmal hinauskam und wir uns im Arm hielten, wusste ich, ich hatte mein Glück gefunden. Dieses Glück lag nicht in großen Bankkonten, einem teuren Auto oder anderen, eigentlich so unwichtigen Dingen, denen wir Deutschen immer nachjagen. Nein! Dieses Glück lag in diesem kleinen abgelegenen Dorf, in dem Respekt dieser einfachen Menschen, in den lachenden Augen ihrer Kinder und in den wundervollen Momenten, wenn sich der Himmel über Asien glutrot verfärbte und die untergehende Sonne ein magisches Licht an den Himmel zauberte.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).